Diakoniestation Stuttgart

miteinander

Winterausgabe 2022/2023

Begegnung auf Augenhöhe

Wertschätzung

Die unterschätzte Superkraft

#respektinside

Demenz: Vom Umgang mit dem Vergessen

Anzeige

Diakoniestation Stuttgart

Anruf genügt

Guten Appetit

Mahlzeitendienst

der Diakoniestation Stuttgart

Telefon: 0711 550385-510

Amstetter Straße 22 | 70329 Stuttgart
Fax: 0711 550385-511
E-Mail: essen@ds-stuttgart.de
Im Web: www.ds-stuttgart.de

Die verändernde Kraft von Respekt

Liebe Leserin, lieber Leser,

im täglichen Miteinander kommt es darauf an, einen respektvollen und anerkennenden Umgang zu praktizieren und Ausgrenzungen von anderen Menschen zu verhindern. Die Mitarbeitenden der Diakoniestation Stuttgart praktizieren dies Tag für Tag. Sie gehen aufeinander zu und nehmen Rücksicht aufeinander. Sie finden immer Wege wie sie trotz unterschiedlicher Herkunft alle zusammenarbeiten und voneinander profitieren können.

Mir gefällt dieser Gedanke sehr gut: „Respektvoll leben“ denn er fordert mich heraus, gerade weil er die Welt nicht einfach in Gut und Böse aufteilt, sondern mich dazu ermahnt, mich genauer mit Menschen und ihrer Motivation und ihren Umständen auseinanderzusetzen. In der Folge muss ich immer wieder mal auch mein eigenes Denken und Handeln anpassen oder ganz neu ausrichten. Oftmals kann ich dann aber die alles verändernde „Superkraft“ von Respekt und Menschlichkeit bestaunen.

Für ein respektvolles Verhalten brauchen wir alle ein bisschen Mut. So müssen wir oft, als Folge daraus, auch unliebsame Entscheidungen treffen. Solche, die nicht jedem gefallen. Ganz oft kommt das so vor bei Menschen, die in besonderer Weise Verantwortung in unserer Gesellschaft tragen.

Doch noch auf andere Weise können wir eine respektvolle Lebensweise entwickeln – im Umgang mit Nachrichten. Letztere sind für uns eine wichtige Informationsquelle. Allerdings sollten sie uns auch Anlass dazu geben, dass wir selber nachdenken und uns eine eigene Meinung von den „Dingen“ bilden. Die so eingeübte Lebensweise kann uns zu einer Grundhaltung bringen, mit der wir den Menschen, denen wir in unserem persönlichen Alltag begegnen, sicher nicht verborgen bleiben.

Der Jahreswechsel ist für viele von Ihnen bestimmt auch Anlass, persönliche Veränderungen anzustoßen. Diese Winterausgabe der „miteinander“ soll uns Mut machen, dass wir aufrichtig sind und mit einer respektvollen Grundhaltung durch die kommende Zeit gehen.

Gar nicht genug Respekt schenken können wir übrigens, insbesondere in den momentan oft herausfordernden Zeiten, z. B. den Pflegekräften, den Ärzten, Lebensmittelhändlern, Bäckereiangestellten, Busfahrern und vielen anderen Berufsgruppen – nämlich dafür, dass sie oft die eigene Gesundheit riskieren, indem sie sich über die Grenzen der eigenen Kräfte für uns einsetzen.

Ich wünschen Ihnen eine schöne Winterzeit sowie ein gesegnetes und erfolgreiches Jahr 2023.

Herzlichst
Ihr

Marc Ellinghaus

– Winterausgabe –
Schwerpunktthema:

Begegnung auf Augenhöhe

#respektinside

3 **Vorwort**
Die Kraft von Respekt

4 **Inhalt**
Kurzübersicht

6 **Wertschätzung**
Die unterschätzte Superkraft

8 **Begegnung auf Augenhöhe**
Respektvolle Begegnungen – vom Umgang mit behinderten Menschen

11 **Demenz**
Vom Umgang mit dem Vergessen

15 **Pflege-SOS**
Pflege ein toller Beruf!

18 **Rätsel**
Des Rätsels Lösung: Seite 32

20 **Wundmanagement:**
Wunden schneller heilen lassen

21 **Notfälle in der Häuslichkeit**
Vorbeugung und Erste Hilfe

27 **Essen und Trinken**
Genuss in der Pflege

28 **Respekt und Wertschätzung**
in der Pflege. Gastbeitrag

30 **Kolumne**
Verbunden bleiben

32 **Neues aus den Diakoniestationen**
Nachrichten aus den Pflegebereichen

33 **Rezept zum Sammeln**
Linsen & Spätzle

35 **#respektinside**
Die Diakoniestation Stuttgart in den sozialen Medien

U5 **Impressum**
auf der Umschlag-Klappe

Diakoniestation Stuttgart goes Social Media

Folgen Sie uns auf Instagram!

Die Diakoniestation Stuttgart ist auch auf den Social-Media-Plattformen zu finden. Haben Sie uns schon entdeckt? Wenn nicht, hier finden Sie uns: https://www.instagram.com/diakoniestation_stuttgart/

Wertschätzung
Die unterschätzte Superkraft

Die selbst erfahrene Wertschätzung gehört wohl mit zu einer der prägendsten und schönsten Erfahrung, die Menschen machen können.

Einfach mal Danke sagen!

Wertvoll und wichtig für unsere persönliche Entwicklung ist diese erlebte Wertschätzung natürlich im Beruf, aber auch in den alltäglichen Bereichen und ganz besonders im Bereich unseres engsten Umfeldes. Passend angewandt kann Wertschätzung sehr starke Kräfte freisetzen, die enorm motivierend und positiv verändernd wirken können. Eher falsch Platziertes in Sachen Wertschätzung – verteilt nach dem Motto „viel hilft viel" – kann in der Folge beim Empfänger eine tendenziell ablehnende Haltung bewirken. Lesen Sie nachstehend im Beitrag, was echte Wertschätzung ausmacht.

Die positive Beurteilung eines anderen Menschen kann die eigene Wertschätzung ausdrücken. Sie basiert dann auf einer Einstellung gegenüber anderen und betrifft die ganzheitliche Sichtweise seiner gesamten Persönlichkeit. Wertschätzung steht hier im Zusammenhang mit Respekt. Sie drückt sich aus durch ein echtes Interesse an den persönlichen Umständen anderer. Das Handeln respektvoller Menschen ist meist geprägt durch eine aufmerksame und freundliche Grundhaltung, die sich im täglichen Umgang mit ihren Mitmenschen widerspiegelt.

Gerade im täglichen Miteinander zeigt sich die gelebte Wertschätzung in Kleinigkeiten, die aber den Unterschied ausmachen. Im Folgenden einige praktische Beispiele dazu:

- ein ermutigender Blick auf Augenhöhe
- ein aktives Zuhören und ein interessiertes Rückfragen
- ein anerkennendes Kopfnicken
- eine anteilnehmende Geste
- eine kleine Aufmerksamkeit
- ein kurzer schriftlicher Dank
- die Sprache der Wertschätzung

Eine stumme Wertschätzung gibt es eher selten. Deshalb sollte sie nach Möglichkeit immer sprachlich zum Ausdruck gebracht werden, wenn möglich. Menschen wollen das hören, sehen und fühlen, dass sie einzigartig und wertvoll sind.

#RESPEKTINSIDE

Einen Menschen nach seiner Einschätzung fragen

Eigentlich kann ja keiner einer solchen Anfrage widerstehen, sein Wissen oder seine Lebenserfahrung weiterzugeben, wenn er danach gefragt wird. Es ist einfach ein gutes Gefühl, etwas vom eigenen Wissen hinterlassen oder einer Person helfen zu können.

Bedürfnisse wahrnehmen

Eine andere Person zu respektieren und wertzuschätzen heißt auch, deren Bedürfnisse und Wünsche zu kennen. Darin drückt sich in besonderer Weise ein echtes Interesse aus.

Bedanken nicht vergessen

Und ganz wichtig ist es, sich zu bedanken. Eine wahre dankbare Grundhaltung geht über die Eigenschaft eines einfachen Kompliments hinaus. Sie fördert besonders Respekt und Anerkennung für den Aufwand, den ein anderer auf sich genommen hat, und signalisiert ferner, dass dies nicht selbstverständlich ist.

Danke

Respekt: Kein Luxus, sondern eine Notwendigkeit!

Respekt ist ein wichtiges menschliches Grundbedürfnis. Er zeigt sich auch in dem, wie andere sich uns gegenüber verhalten und was sie zu uns sagen.

In dieser nun vorliegenden Winterausgabe der „miteinander" möchten wir ganz bewusst unseren Fokus auf die Themen Respekt und Wertschätzung, Inklusion und den Umgang mit Menschen, die in anderen Kulturen verwurzelt sind, legen. #respektinside ist die kurze, aber prägnante Zusammenfassung all dieser Aspekte. Im Zeitalter von Social Media sind Hashtags die Suchbegriffe, die viel Aufmerksamkeit bestimmter Themen auf sich lenken. Der von uns kreierte Hashtag #respektinside will uns daran erinnern, dass Respekt die Basis aller Gemeinschaft ist. Aber ebenso der Selbstrespekt und das Selbstvertrauen sind Grundlagen für jeden Einzelnen von uns. Wie wir mit uns selbst umgehen, prägt immer auch den Umgang mit unserem Gegenüber.

Marc Ellinghaus

Begegnungen auf Augenhöhe

Respektvolle Begegnungen – vom Umgang mit behinderten Menschen

Stets den Menschen sehen

Immer wieder werden gehörlose, blinde oder gehbehinderte Menschen auf ihre körperlichen Einschränkungen reduziert. Das Umfeld sieht dann nur diese körperliche Einschränkung. Sicher kann eine Behinderung auch durch eine akute oder chronische Erkrankung entstehen. Tatsache aber ist, dass sich viele Menschen mit Behinderung nicht krank, sondern gesund fühlen.

Machen wir uns bewusst, dass eine körperliche oder geistige Einschränkung nicht die Identität einer Person ausmacht. Menschen haben individuelle Eigenschaften, zeichnen sich durch ihr Denken, ihr Fühlen und ihr Handeln aus. Deshalb ist nach meiner Ansicht die Beschreibung „Mensch mit Behinderung" sehr viel einfühlsamer und vor allem deutlich respektvoller als die Bezeichnung „Behinderter".

Klarer formulieren

Unsere Verständigung findet meist über die sprachliche und über die Ebene von sichtbaren Impulsen statt. Bei Menschen mit einer Sehbehinderung fehlen diese sichtbaren Informationen. Mit der Aufforderung „Komm, wir gehen da vorne in das Café" kann ein Mensch mit einer Sehbehinderung unter Umständen nichts anfangen.

Menschen mit einer Sehbehinderung sind auf möglichst konkrete Beschreibungen angewiesen, um sich in einer für sie fremden Umgebung gut orientieren zu können. Nachfolgend möchte ich einige typische Beispiele dafür geben: „In etwa zehn Metern kommt auf der rechten Seite ein schönes Café" oder „In zwei Metern geradeaus kommt die Eingangstür". Beim irgendwo Beisammensein sollten wir auf jeden Fall Bescheid geben, wenn wir unseren Platz verlassen. So vermeiden wir die Situation, dass sich unser Gegenüber später mit einem leeren Stuhl unterhält, weil es denkt, wir seien noch da. Das wäre für einen blinden Menschen sehr unangenehm.

Bei der Begrüßung sollten wir die Körpersprache des Menschen beobachten und fragen „Wollen wir Händeschütteln?" Bedenken wir hierbei gleichzeitig, dass der Handschlag für unser Gegenüber auch eine Möglichkeit ist, um Informationen über uns zu erhalten und um uns besser wahrzunehmen. Bei einem Ortswechsel könnten wir fragen: „Darf ich Ihnen meinen Arm anbieten?".

Weiter auf Seite 10

#RESPEKTINSIDE

Begegnungen auf Augenhöhe

Respektvolle Begegnungen – vom Umgang mit behinderten Menschen

Fortsetzung von Seite 9 …

Immer mit dem richtigen Menschen sprechen

In meinem Umfeld habe ich erlebt, dass nichtbehinderte Menschen zunächst mit den Begleitpersonen den Kontakt aufnehmen, also über den Menschen mit Behinderung hinweg – ganz so, als ob dieser gar nicht für sich selber sprechen könnte. Ich denke, dass ein solches Verhalten verletzend sein kann.

Wichtig wäre es, den Menschen mit Behinderung direkt anzusprechen. Bei einer Höreinschränkung etwa sollten Sie mit dem Menschen langsam, deutlich und etwas lauter als gewöhnlich reden. Einige Betroffene verfügen über ein reduziertes Gehör und benutzen Hörhilfen. Für Menschen ganz ohne Gehör ist der Blickkontakt besonders wichtig. So kann eine große Zahl der Betroffenen viele Worte sogar von den Lippen ihres Gesprächspartners ablesen. Wenn wir mit Menschen im Rollstuhl oder auch mit sehr kleinen Menschen sprechen, sollten wir uns bemühen, dass wir uns auf die gleiche Augenhöhe begeben, beispielsweise, indem wir uns setzen.

Unterstützen nur nach Absprache

Dem Rollstuhlfahrer über ein Hindernis hinweghelfen, einem körperlich eingeschränkten Menschen die schweren Getränketüten auf das Band an der Supermarktkasse räumen – das ist für die meisten von uns bestimmt eine Hilfestellung, die wir gern leisten würden. Aber wollen die betroffenen Menschen in dem Moment denn eigentlich, dass wir ihnen in dieser Situation helfen?

Wie also können wir unsere Hilfe besser anbieten?

Zunächst sollten wir freundlich nachfragen, ob die Person unsere Hilfe benötigt und wenn ja, welche Unterstützung gewünscht wird. Unsere Hilfsbereitschaft sollte dabei nicht bevormundend wirken. Im Gespräch ist es wichtig, dass wir auch immer Blickkontakt aufnehmen, um die Reaktion unseres Gegenübers auf unser Hilfsangebot erkennen zu können. Akzeptieren Sie freundlich, wenn jemand Ihre Hilfe nicht in Anspruch nehmen möchte.

Einfach normal reden

Wir dürfen ruhig „Auf Wiedersehen" zu einem Menschen mit einer Sehbehinderung sagen oder den/die Rollstuhlfahrer:in fragen, ob er/sie mit uns „spazieren gehen" möchte. Diese bekannten und alltäglichen Formulierungen werden in der Regel von Menschen mit einer körperlichen Einschränkung akzeptiert und sie stören sich nicht daran.

Unterhaltung

Reine Neugier ist bei Gesprächen mit Menschen, die eine Behinderung haben, ein Tabu. Wir sollten unser Gegenüber nicht fragen, warum oder seit wann es seine Behinderung hat. Wenn der Betroffene darüber sprechen möchte, wird er über diese Details zu seiner Person von sich aus berichten. Das intensive Beobachten oder auch das mitleidige Wegsehen von Menschen mit einer körperlichen Einschränkung sollten wir vermeiden, es kann die Betroffenen unter Umständen verletzen.

Marc Ellinghaus

#RESPEKTINSIDE

Demenz: Vom Umgang mit dem Vergessen

#RESPEKTINSIDE

In den letzten Jahren ist die Demenz wie kaum eine andere Erkrankung in den Blickpunkt der Öffentlichkeit gerückt. Nicht zuletzt durch die mediale Aufmerksamkeit ist dieses Thema in weiten Teilen der Bevölkerung nicht unbekannt, allerdings auch häufig mit Ängsten besetzt. So stieß bereits 2011 der über alle Medien verbreitete Bericht über den Freitod des bekannten Kunstmäzen Gunter Sachs auf ein breites Verständnis, hatte dieser sich doch nach der – von ihm selbst gestellten – Diagnose „Alzheimer-Demenz" das Leben genommen, um dem erwarteten „würdelosen Zustand des Verlusts der geistigen Kontrolle zu entgehen. Dem gegenüber steht der 2012 erschienene Kinofilm „Vergiss mein nicht" des Regisseurs David Sieveking. In diesem vielfach ausgezeichneten Film dokumentiert er über einen Zeitraum von anderthalb Jahren das Leben mit seiner demenzkranken Mutter, die trotz ihres Gedächtnisverlusts bis zu ihrem Tod eine Persönlichkeit mit ihrer eigenen Würde war. Unumstritten ist jedoch, dass der demografische Wandel mit der steigenden Zahl an alten und hochaltrigen Menschen und die damit verbundene Zunahme der an Demenzkranken für Gesellschaft, Politik, die Betroffenen und deren Angehörige eine enorme Herausforderung darstellen.

Rund achtzig Prozent aller Demenzkranken werden von ihren Angehörigen versorgt und begleitet, von (Ehe-)Partnerinnen und Partnern, Kindern und Schwiegerkindern, Enkelkindern oder anderen Familienmitgliedern und von Freundinnen und Freunden (Angaben: Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.v.).

Daher sind die Angehörigen meist die wichtigsten Bezugspersonen für Demenzkranke – dies gilt nicht nur für zu Hause, sondern auch für einen Aufenthalt in einer Klinik, in einem Pflegeheim oder bei der Versorgung durch die Diakoniestation Stuttgart. Deshalb sollte es ebenso überall dort das Ziel sein, Angehörige in die Gestaltung der „letzten Lebensphase" mit einzubeziehen. Aber zunächst muss Demenz als Erkrankung begriffen werden, die das gesamte Leben einer Familie verändert. Im Krankheitsverlauf übernimmt der Angehörige immer mehr Aufgaben und Alltagsverrichtungen. Zusätzlich müssen die Versorgung und Pflege organisiert werden. Deshalb soll die Frage nach den Bedürfnissen der Erkrankten und der Angehörigen in dieser herausfordernden Lebensphase in meinem Artikel vertieft werden.

Kommunikation mit demenziell veränderten Menschen:

Kommunikation mithilfe der Sprache.

Die Kommunikation wird in der Regel über das gesprochene Wort geführt. Wenn die Wortsprache nicht mehr gesprochen und ebenso nicht mehr verstanden wird, stellt das die Menschen vor große Herausforderungen. Das wird bei einer demenziellen Veränderung besonders deutlich. Hier wird die Sprache immer einfacher. Aus komplexen Sätzen werden im Laufe der Zeit Drei-Wort-, Zwei-Wort- oder später dann auch Ein-Wort-Sätze. Darum ist es im Kontakt mit demenziell veränderten Menschen unter Umständen wichtig, langsam und deutlich zu sprechen, einfache Worte und kurze Sätze zu verwenden sowie Pausen zuzulassen. Das kann dem Betroffenen häufig helfen, dem Sprecher zu folgen. Bei der Begrüßung sollte der Betroffene mit Namen angesprochen und im Gespräch der Augenkontakt gehalten werden. Die Worte, die der Erkrankte selbst nicht findet, können auf selbstverständliche und ruhige Weise ergänzt werden. Bevorzugen Sie solche Fragen, bei denen die Antwort kurz ausfallen kann. Es kann hier von Vorteil sein, wenn Sie auf bekannte Sprichwörter und Redewendungen zurückgreifen.

Kommunikation, die über das gesprochene Wort hinausgeht.

Je mehr die Fähigkeit der verbalen Kommunikation verloren geht, desto wichtiger werden die nonverbale Körpersprache und Körperhaltung. Die Körperhaltung sagt viel über das momentane Befinden aus. Menschen können darin Haltungen wie Aufmerksamkeit, Nervosität oder auch Desinteresse ablesen. Auf dieser nonverbalen Ebene kann mit dem Erkrankten noch kommuniziert werden, wenn Worte keine oder nur noch wenig Bedeutung haben. So kam der US-Psychologe Albert Mehrabian 1967 bereits zu dem Ergebnis, dass die Wirkung unserer Worte zu 38 Prozent von unserer Stimme beeinflusst wird. Ganze 55 Prozent hängen von Körpersprache, Gestik und Mimik ab – und nur sieben Prozent des ersten Eindrucks werden vom tatsächlichen Inhalt des Gesagten bestimmt. Somit ist es besonders wichtig, über die Körperhaltung das eigene Interesse und Zugewandtsein auszudrücken. Ferner können Berührungen wohltuend wirken und freundschaftliche Nähe und Zuwendung ausdrücken. Achten Sie jedoch immer darauf, dass keine Grenzen überschritten werden. Hier ist eine Sensibilität notwendig, die erkennt, ob die demenzkranke Person Berührungen überhaupt als positiv empfindet. Es kann lebensgeschichtliche Hintergründe geben, die körperliche Nähe schwierig machen.

Die Art und Weise, wie kommuniziert wird.

Die sogenannte paraverbale Kommunikation beschreibt die Bedeutung von Stimmklang und Tonfall, in welchem Worte gesprochen wurden. Das verleiht den Worten erst die eigentliche Bedeutung. Denn mit dem Klang der Stimme wird mitgeteilt, wie man etwas meint, wie man zum anderen steht und ihm gegenüber eingestellt ist. Ebenso hörbar werden die eigene Befindlichkeit und Stimmung. Personen, die aufgrund einer Demenzerkrankung Sprachinhalten nicht mehr folgen können, nehmen beim Zuhören nach wie vor den Stimmklang wahr und reagieren darauf emotional. Denn jede Wahrnehmung hat eine psychische Innenseite und wird gespürt. Übrigens haben Geräusche und Klänge einen besonders starken Einfluss auf die Befindlichkeit eines Menschen. In der Musiktherapie wird dies gezielt genutzt, um beispielsweise jemanden emotional zu erreichen oder Entspannung und Freude erlebbar zu machen. Viele Geräusche stellen aber für den eingeschränkten Menschen eine Überforderung dar. So können an Demenz erkrankte Menschen die Gleichzeitigkeit von Musik im Hintergrund und Gespräch nicht verarbeiten, deshalb sollte das vermieden werden..

Ein paar wichtige Regeln für den Umgang mit an Demenz erkrankten Menschen:

1. Informieren Sie sich über die Erkrankung

Bald nach der Diagnosestellung sollten Sie bereits wissen, wie die Erkrankung verlaufen könnte. So haben Sie die Möglichkeit, sich besser darauf einzustellen und Sie können dann schon lernen, besser damit umzugehen.

2. Informieren Sie sich über die möglichen Hilfsangebote

Bei der Deutschen Alzheimer Gesellschaft werden vielfältige Informationen angeboten. Sie können sich aber auch bei der Diakoniestation Stuttgart über die vielfältigen Unterstützungsmöglichkeiten der ambulanten Pflege informieren.

3. Schämen Sie sich nicht

Eine demenzielle Erkrankung ist eine Erkrankung des Gehirns. Wir müssen lernen, die Auswirkungen von Demenzen ebenso zu akzeptieren wie die von anderen körperlichen Krankheiten, wie beispielsweise eines Schlaganfalls.

#respektinside

4. Stellen Sie sich auf die Vergesslichkeit ein

Demenziell erkrankte Menschen können sich vielleicht nichts Neues mehr merken, dagegen kann die Erinnerung an frühere Zeiten oder an früher Gelerntes lange erhalten bleiben. Stärken Sie das Selbstbewusstsein des Betroffenen, indem Sie ihm lösbare Aufgaben stellen.

5. Konfrontieren Sie den Kranken niemals mit seinem Versagen

Menschen mit einer demenziellen Erkrankung merken ganz oft, dass sie alltägliche Dinge nicht mehr erledigen können. Häufig verstehen sie zudem komplexere Zusammenhänge nicht mehr und es fehlt ihnen vielleicht sogar das Sprachvermögen, um sich anderen Menschen mitzuteilen. Gerade daran verzweifeln die Betroffenen oft und werden in der Folge mutlos oder auch wütend. Verstärken Sie dieses Verhalten nicht noch durch Diskussionen darüber, sondern versuchen Sie vielmehr, die Betroffenen zu beruhigen und abzulenken.

Marc Ellinghaus

Arbeiten in der Pflege, ein toller Beruf

Für mich war die Arbeit in einem Pflegeberuf eigentlich nie etwas total Außergewöhnliches: Meine Mutter arbeitete in einer Klinik und erzählte häufig von ihrer Arbeit. Meine Oma war bis zu ihrem Lebensende bei uns, sie starb nach kurzer und schwerer Krankheit zu Hause. Da war ich noch in der Schule und habe nie darüber nachgedacht. Es war eben damals so, einfach ganz normal.

Später habe ich dann ein Praktikum im Pflegeheim Bethanien in Stuttgart-Möhringen gemacht, da merkte ich zum ersten Mal in meinem Leben, was einem die Arbeit mit Menschen gibt. Direkt danach absolvierte ich meine Ausbildung im Diakonie Klinikum Stuttgart. Diese Entscheidung habe ich nie bereut und sie war sehr wertvoll für meine persönliche Entwicklung.

Nach der Ausbildung wurden mir zusätzlich viele interessante Weiterbildungen vom Wundmanagement bis zur Palliativpflege angeboten. Gerade diese vielfältigen Fachthemen haben mich immer wieder ganz neu für meinen Beruf begeistert.

Ein Arbeitsplatz mit viel emotionaler Intelligenz

In der Pflege ist jeder Tag anders und jede/r Pflegekunde:in ist unterschiedlich. Ich muss mich also immer auf die mir anvertrauten Menschen einstellen und sie mögen es, wenn ich dabei möglichst natürlich auftrete. Besonders die Menschen mit einer demenziellen Entwicklung sind oftmals nur über diese zwischenmenschliche Gefühlsebene erreichbar.

Die Pflege von bedürftigen Menschen ist ein toller und befriedigender Beruf! Vor allem dann, wenn die Rahmenbedingungen, wie bei der Diakoniestation Stuttgart, stimmen. Die tiefe Dankbarkeit der von mir versorgten Menschen entschädigt mich vielfach für die manchmal anstrengende Arbeit. Ich finde es gut, dass mittlerweile immer mehr Männer in der Pflege arbeiten, sie erkennen inzwischen auch, dass sinnvolle Arbeit bereichernd sein kann.

Mit Blick auf die Zukunft fragen sich viele Jugendliche, aber auch zunehmend ältere Arbeitnehmer, die schon lange im Berufsleben stehen, welcher Beruf für sie infrage kommt und tragfähig ist.

Marc Ellinghaus

Pflegefachmann/ Pflegefachfrau

Der generalistische Abschluss zur Pflegefachfrau/zum Pflegefachmann ermöglicht eine EU-weite Anerkennung, somit können Sie in den EU-Mitgliedsstaaten arbeiten.

Sie absolvieren eine dreijährige Ausbildung, unterteilt in Theoriephasen an der Pflegeschule, Praxisphasen beim Träger der praktischen Ausbildung und Außeneinsätze bei Kooperationspartnern. Sie lernen pflegerische Inhalte aus der Kranken-, Alten- und Kinderkrankenpflege. Dementsprechend können Sie dann entscheiden, in welchem Bereich Sie nach Ihrem Examen arbeiten möchten.

Spezialisierung: Es ist auch möglich, sich im dritten Ausbildungsjahr für eine bestimmte Richtung zu entscheiden, also Gesundheits-, Kinderkranken- oder Altenpflege.

Vertiefung ist nur in Altenpflege und Kinderkrankenpflege möglich. Dann gilt eine EU-weite Anerkennung nicht.

#respektinside

Voraussetzung:

Sie brauchen entweder einen Realschulabschluss (oder einen anderen mittleren Schulabschluss) oder einen Hauptschulabschluss mit beruflicher Vorkenntnis.

Was ist der Unterschied zwischen den einzelnen Spezialisierungen?

- **Krankenpflege:** Sie sind in der Klinik und auch in stationären Einrichtungen für einzelne Zimmer auf einer Station zuständig und kümmern sich um die Patienten. Sie helfen den Patienten bei der täglichen Pflegeroutine. Sie verabreichen die nötigen Medikamente und assistieren bei Therapien und Untersuchungen.
- **Kinderkrankenpflege:** Sie versorgen die jungen Patienten und beobachten, wie es ihnen geht und melden wichtige Auffälligkeiten sofort an den Arzt. Sie lernen viel über die verschiedenen Krankheitsbilder und über die Besonderheiten, die bei den Kindern zu beachten sind.
- **Altenpflege:** Sie unterstützen ältere Menschen in ihrem persönlichen Alltag, die ohne fremde Hilfe häufig nicht mehr zurechtkommen und Unterstützung benötigen. Diesen Menschen helfen Sie zum Beispiel bei der Körperpflege oder bei der Nahrungsaufnahme. Zusätzlich bieten Sie sinnvolle Betreuungsmaßnahem an, die einen selbstbestimmten Alltag ermöglichen sollen. Sie werden auch ausgebildet, um Medikamente ausgeben zu dürfen und ärztlich verordnete Therapien selbstständig durchführen zu können wie Wundverbände anlegen oder Injektionen geben.

Sie erhalten während Ihrer Ausbildung eine Ausbildungsvergütung wie folgt:

1. Ausbildungsjahr: € 1.191 (monatlich brutto)

2. Ausbildungsjahr: € 1.252 (monatlich brutto)

3. Ausbildungsjahr: € 1.353 (monatlich brutto)

Und so einfach werden Sie ein Teil von uns:

Bewerben Sie sich online mit wenigen Klicks oder per Post.
Wir kooperieren mit dem Diakonischen Institut als zuständige Pflegeschule.

Diakoniestation Stuttgart | Deckerstraße 27
70372 Stuttgart | www.ds-stuttgart.de

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung und auf eine mögliche gemeinsame Ausbildungszeit!

uralt
tschech. Fluss zur Oder (dt. Name)
Umklammerung beim Boxen
Wohlwollen, Geneigtheit
nach e. Vorlage wiedergeben
Laden-, Schanktisch
Halbton über a
Abk.: Gerichtsvollzieher
unteres Ende der Wirbelsäule
Stadtteil
Bewohner eines dt. Bundeslandes
franz. Schauspieler (Alain)
Gewinn, Rendite
franz. Weichkäse
Bewohner von Venetien
Sprühmittelbehälter
Hundename b. Wilhelm Busch
Fluss zur Ruwer im Hunsrück
8
Stadt auf Honshu (Japan)
Gegenteil von falsch
ein Ganzkörpertraining
Stadt in Norditalien
Ehrenstaffel b. Staatsbesuchen
weibl. Kosename
Getreideart
ugs.: einwandfrei
Explosionsgeräusch
Fest-, Lobgesang
bayer., österr.: Männlein
elegant, modisch
unverheiratet
Vorname d. Meysel †
Fest, Fete
Ball mit Unterschnitt (Tennis)
Sportpaddelboot
Fiebermittel aus Chinarinde
10
unverschlossen
Burg, Zitadelle
Autor von „Alraune" † 1943
Ruhemöbel
Heidekraut
aufwärts
Held bei Shakespeare
Fluss durch Paris
bayer., österr.: Stoffrand
alberne Späße
Volltreffer b. Kegeln (alle ...)
Angeh. e. europ. Völkergruppe
Hautpflegemittel, Salbe
Bad am Taunus
Gemüse-, Gewürz- und Heilpflanze
5
Betreuer von Studienanfängern
japan. Rohfischspeise
Gerät zur Geräuschaufzeichnung
unempfänglich f. Krankheiten
Schiffsankerplatz
Nische in Gaststätten
Ausruf des Ekels
Kastenmöbel
Wahlspruch
Stadt in Südfrankreich
Kurzwort für ein Werkzeug
Stadt im Münsterland
poet.: Sage, Kunde
afroamerik. Musikstil
Rostschutzfarbe
fächerförmige Flussmündung
Mittellosigkeit
ugs.: im Sand graben, wühlen
Zwangslage, Klemme
Zierpflanze, Schiefblatt
12
Himmelsrichtung
Kerzenfaden
Karpfenfisch, Döbel
zaubern
anderer Name der Viper
Alpenwind
zu keiner Zeit
Impfstoff (Med.)
Mensch, der nicht an Gott glaubt
Bodenfläche
kurz: für das
hauchdünne Pfannkuchen
Beutegreifer, jagdbare Tiere
ernsthaft, anständig
bläuliches Autolicht
einer der drei Musketiere
14
kurz für Weblog (Internettagebuch)
dt. Flugzeugbauer (Ernst) † 1958
elektron. Börsenhandelsplatz
afroamerik. Klaviermusikstil
Warenaus-, -einfuhrverbot
kurz für: an dem
pelzige Biene
beseitigen (einen Mangel, Schaden)
Kahlkopf
Fluss zur Leine
einpacken, einwickeln
geäußerter Wunsch
ritterlicher Liebhaber
spanisches Landhaus, -gut
Gewächs im Wald
Weinstadt in Italien
ein Balte
dt. Autor (Heinr.) †
Benzinbehälter
Fährte, Abdruck
ebenes Gebiet
Überbleibsel
Kirchweih
Segelkommando
Spionin
13
3. und 4. Fall von wir
blutunterlaufener Streifen
1
Kartenspiel
Wunschbilder
Windschattenseite
Darstellung der Macht d. Todes
den Beruf wechseln
9
Großstadt in Indien
Vorname d. Schauspielerin Sommer
hochbein. afrik. Greifvogel

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14

russ. Topmodel (Irina)
Zeichen für Platin
kleiner Wasserlauf
Zauberkunst
elektr. Helligkeitsregler
Großmutter
Rebsorte (Weißwein)
reiselustiger Teil der Oberschicht
steif; unbeugsam
griech. Buchstabe
radikale Therapie
spanischer Frauenname
Bedenken, Gewissensbisse
österr. Lyriker (Nikolaus) † 1850
Spielergebnis
große Märchenfigur
Berieselungsgerät
11
Nachahmung
Kurzform von Renate
keinesfalls
Vorname des Räubers Hood
Zeiteinheit
eingelegtes Tierprodukt
scharfer Tadel, scharfe Kritik
Ausweis
Menschenmenge
Funktionsleiste (EDV)
Ratsherr
ugs.: altes Pferd
Hundeschar zur Hetzjagd
Stabsoffizier
bußfertig
Theologe, Geistlicher
vor allem, besonders
ugs.: verschwenden
Gegenteil von süß
7
engl.: kurz
Buchprüfer
auszeichnen
kurz für: an das
kurzärmeliges Hemd (engl.)
Prophetin
Einbringen der Feldfrüchte
span. Stoßdegen
Wachssalbe
wider
Laubbaum, Ölbaumgewächs
gasförmiges chem. Element
Klagelaute von Tieren
Hauptstadt in Nordafrika
Tabakware
spannender Film (Kurzw.)
Getreidereiniger
2
Halteband an Kleidern
einstelliges Zahlwort
Gästebediener
Faustkämpfer
australischer Wildhund
Himmelskörper
Fakultätsvorsteher
Abfluss des Eriesees (... River)
Trinken in der Runde
Musik: erste Tonstufe
natürliches Gewässer zum Schwimmen
Heiligenbild der Ostkirchen
Strom in Europa
Flugzeugführerin
gegorenes Milchgetränk
Welt-, Kaiserreich
einfache Programmiersprache (EDV)
Apostel der Grönländer † 1758
Erdfarbe, -braun
6
Steuergerät, Einsteller
nicht neu
Vorname von Zola † 1902
frühere britische Popband (2 Wörter)
Staat der USA
Nationalparkwart (engl.)
Einkünfte
nicht außen
Bienenzüchter
giftige Chemikalie
Gewässer
öffentl. Beweis d. Hochachtung
Elbe-Zufluss in Hamburg
feine Wollsorte
Staat in Vorderasien
3
Kolonist
französisch: Liebe
Nordosteuropäer, Balte
Landschaft westl. d. Elbe
artig
tropische Schlingpflanze
Hautausschlag
kurz für: Solidaritätszuschlag
Ansprache
Bergpapagei Neuseelands
weibliche Brust
Rasenpflanzen
german. Waffe
Zeichen für Helium
Grundschleppnetz der Fischer
Staat in Westafrika
Zeichen d. Herrscherwürde
aggressiv politisch werben
Hautfalte am Auge
Pflanze mit dickfleisch. Blättern
Buch im Alten Testament
4
Elektrofahrad (engl. Kurzw.)
svd3825-2

Wunden schneller heilen lassen – das ist zu beachten

Wundmanagement und Wundversorgung in der Diakoniestation Stuttgart

#respektinside

Bei einer kleinen Schnittwunde hilft ein einfaches Pflaster, und schon ist die Wunde versorgt. Doch was tun, wenn bereits eine länger bestehende Wunde vorliegt, die nicht heilt? Hier ist eine professionelle Wundversorgung nötig. Diese sollte dann auch von Ärzten oder speziell dafür ausgebildeten Pflegefachkräften durchgeführt werden.

Ziele der Wundversorgung

Ein gutes Wundmanagement in der ambulanten Pflege basiert auf einer gründlichen Dokumentation des Heilungsfortschrittes durch eine Pflegefachkraft. So kann die korrekte Wundversorgung mit speziellen Wundauflagen erfolgen, die auch auf das aktuelle Wundstadium angepasst sind. Die fachlich korrekte Wundbehandlung beschleunigt die Wundheilung wesentlich: Infektionen oder immer wiederkehrenden Wunden wird somit effektiv vorgebeugt. Akute oder chronische Schmerzen werden auf diese Weise gelindert und dadurch die Lebensqualität des Betroffenen verbessert.

Gut zu wissen:

So können Sie als Betroffener die Wundheilung zusätzlich unterstützen:

Ernährung: Der eigene Körper benötigt immer auch eine ausreichende Eiweißmenge, um genügend Gewebe bilden zu können. Zusätzlich braucht Ihr Körper genügend Vitamine und Mineralstoffe. Eine ausgewogene Ernährung und zusätzlich eine ausreichende Flüssigkeitszufuhr sind immer grundlegend wichtig für eine erfolgreiche Wundtherapie.

Bewegung: Sie sollten sich regelmäßig bewegen. Das kräftigt nicht nur die Muskeln des gesamten Körpers, sondern fördert besonders auch die Durchblutung in sämtlichen Bereichen Ihres Körpers.

Entlastung: Besonders bei Wunden wie einem Dekubitus, also einem sogenannten Druckgeschwür, ist eine Druckentlastung der betroffenen Körperstellen wichtig. Erkundigen Sie sich bei einer Pflegefachkraft der Diakoniestation Stuttgart, welches die geeignete Körperlage ist, in der das betroffene Körperareal korrekt entlastet wird. Zusätzlich erhalten Sie in jedem Pflegebereich der Diakoniestation unseren Leitfaden für pflegende Angehörige. Dieser praktische Ratgeber vermittelt pflegenden Menschen wichtige und bewährte Handlungsempfehlungen.

Marc Ellinghaus

Notfälle in der Häuslichkeit

Eine gut ausgestattete Hausapotheke kann sehr hilfreich sein, sei es bei Kratzern oder aufgeschürften Knien, aber ebenso bei schwereren Verletzungen wie Schnittwunden. Was alles zur Grundausstattung in einer Hausapotheke gehört und was hier sonst noch wichtig ist, lesen Sie im nachfolgenden Artikel.

Wellige Pflaster, knittrige Mullbinden und Fläschchen mit unbekanntem Inhalt … außerdem fehlende Beipackzettel und Tabletten ohne Verpackung. In manchen Haushalten liegt das alles dann noch unsortiert und durcheinander in einem Schränkchen oder in einem Karton. Ja, bei dem Thema Hausapotheken können die Lagerorte so abenteuerlich sein wie ihre Inhalte. Womöglich gerät aber der in eine Notlage geratene Patient oder der Ersthelfer hierdurch erst einmal in Panik oder verliert den Überblick! Und eigentlich ist solch eine Hausapotheke dafür da, dass man bei Schmerzen oder Verletzungen schnell helfen kann, deshalb:

Ordnung muss sein!

Die meisten Menschen haben zwar irgendwo ein paar Medikamente und einige Verbandsmaterialien bevorratet bei sich daheim liegen. Falsch ausgerüstet zu sein oder altes, über das Verfallsdatum hinaus gelagertes Material zu horten, nützt aber eher wenig.

Prüfen Sie einmal im Jahr Ihren Bestand

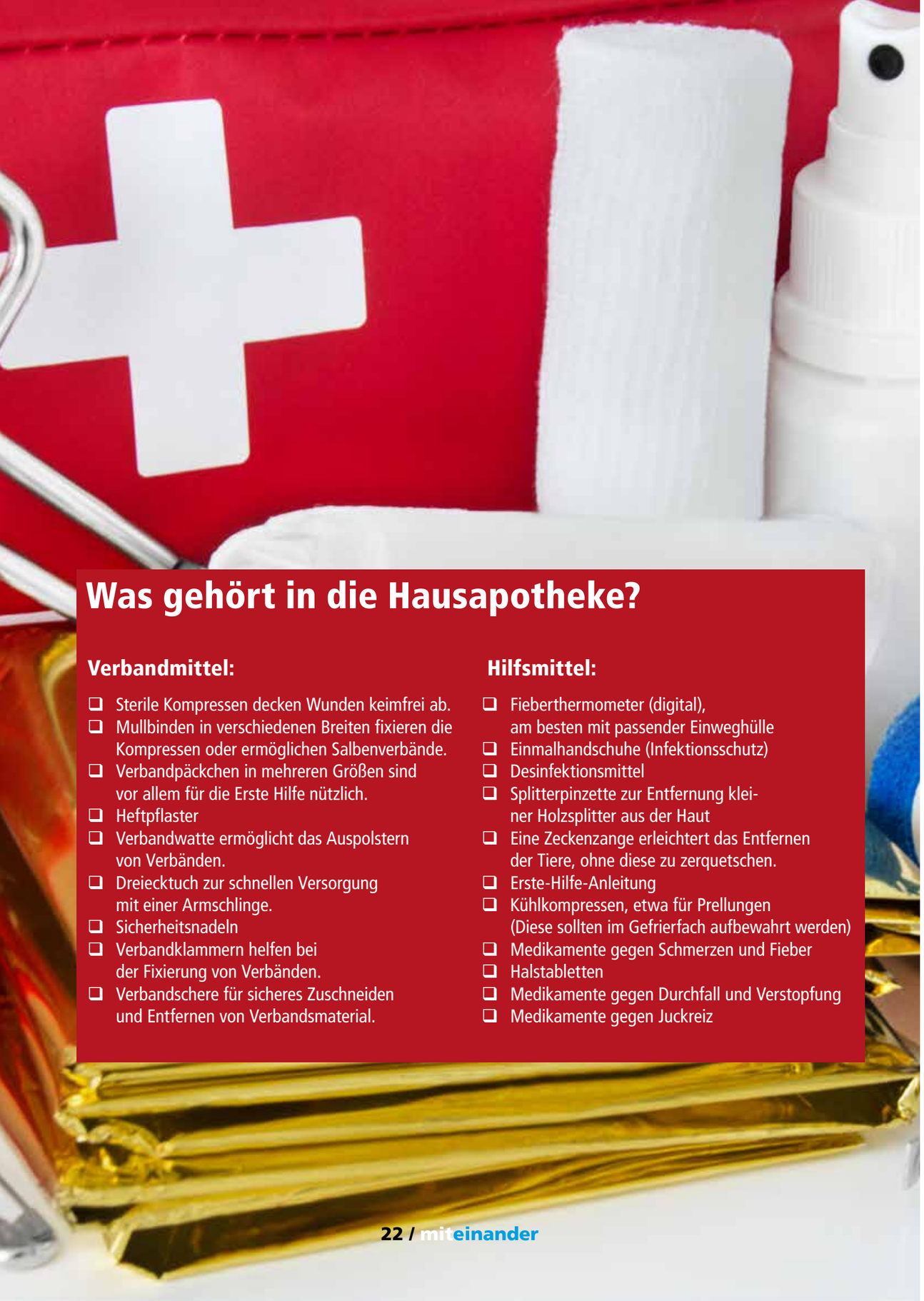
Entsorgen Sie deshalb unbedingt lose gelagerte Medikamente ohne einen Beipackzettel. Kontrollieren Sie den Vorrat Ihrer Hausapotheke einmal im Jahr und fragen Sie bei Unklarheiten Ihren Hausarzt oder Ihren Apotheke, was Sie noch verwenden können.

Was in eine Hausapotheke hineingehört, ist auch davon abhängig, wer im zugehörigen Haushalt lebt und ob jemand unter speziellen Erkrankungen leidet. Wenn zum Beispiel Personen auf bestimmte Inhaltsstoffe von Lebensmitteln oder auf Insektenstiche sehr stark allergisch reagieren, sollte ein Notfallset für die Betroffenen verfügbar sein.

Notfallnummern notieren und bereitlegen

Schreiben Sie eine Liste mit den für Sie wichtigen Notfallrufnummern. Ganz oben: die 112. Natürlich klingt das einfach, aber in einer Notfallsituation kann es schnell passieren, dass einem die eigentlich bekannten Telefonnummern nicht mehr einfallen.

#respektinside



Was gehört in die Hausapotheke?

Verbandmittel:

- ❑ Sterile Kompressen decken Wunden keimfrei ab.
- ❑ Mullbinden in verschiedenen Breiten fixieren die Kompressen oder ermöglichen Salbenverbände.
- ❑ Verbandpäckchen in mehreren Größen sind vor allem für die Erste Hilfe nützlich.
- ❑ Heftpflaster
- ❑ Verbandwatte ermöglicht das Auspolstern von Verbänden.
- ❑ Dreiecktuch zur schnellen Versorgung mit einer Armschlinge.
- ❑ Sicherheitsnadeln
- ❑ Verbandklammern helfen bei der Fixierung von Verbänden.
- ❑ Verbandschere für sicheres Zuschneiden und Entfernen von Verbandsmaterial.

Hilfsmittel:

- ❑ Fieberthermometer (digital), am besten mit passender Einweghülle
- ❑ Einmalhandschuhe (Infektionsschutz)
- ❑ Desinfektionsmittel
- ❑ Splitterpinzette zur Entfernung kleiner Holzsplitter aus der Haut
- ❑ Eine Zeckenzange erleichtert das Entfernen der Tiere, ohne diese zu zerquetschen.
- ❑ Erste-Hilfe-Anleitung
- ❑ Kühlkompressen, etwa für Prellungen (Diese sollten im Gefrierfach aufbewahrt werden)
- ❑ Medikamente gegen Schmerzen und Fieber
- ❑ Halstabletten
- ❑ Medikamente gegen Durchfall und Verstopfung
- ❑ Medikamente gegen Juckreiz

Die Lösung steht im Kühlschrank!

Inzwischen haben viele Menschen zu Hause einen Notfall- oder Impfpass, einen Medikamentenplan, eine Patientenverfügung und andere wichtige Formulare.

Meist ist es für die Hilfeleistenden (etwa vom Rettungsdienst) aber nicht möglich herauszufinden, wo diese wichtigen Notfalldaten des Hilfsbedürftigen aufbewahrt werden.

Eine Möglichkeit, um diese Notfalldaten für die Helfenden zugänglich zu machen, ist die Notfalldose, die in der Kühlschranktür gelagert wird.

Wenn die Retter in einer Notsituation bei Ihnen eingetroffen sind und auf der Innenseite Ihrer Wohnungstür sowie auf der Kühlschranktür den Aufkleber „Notfalldose" sehen, so kann die Notfalldose direkt aus Ihrer Kühlschranktür herausgeholt werden und es sind sofort wichtige und notfallrelevante Informationen verfügbar.

Die Notfallkarte für pflegende Angehörige

Über 3 Millionen Menschen werden in Deutschland in den eigenen vier Wänden gepflegt. Davon werden etwa 2,3 Millionen von den Angehörigen versorgt, also ohne die ständige Unterstützung eines Pflegedienstes.

Diese zu pflegenden Personen sind auf die Unterstützung von Menschen angewiesen. Eine Vorstellung, die hier immer wieder Besorgnis bei ihnen hervorruft, ist der Gedanke, dass ihrer Pflegeperson unterwegs etwas zustoßen könnte und sie deswegen nicht mehr wie eigentlich geplant nach Hause zurückkehrt. Dann ist der pflegebedürftige Mensch unter Umständen allein und in einer hilflosen Lage, sofern niemand Bescheid weiß.

Für solche Notlagen gibt es eine Lösung: die Notfallkarte für pflegende Menschen. Diese wird beispielsweise im Geldbeutel getragen. Eine gute Möglichkeit wäre es, die Notfallkarte beispielsweise mit einem Stück Klebeband an den Personalausweis oder die Versichertenkarte zu fixieren – so werden Ersthelfer oder Notfallkräfte schnell darauf aufmerksam. Es handelt sich dabei in der Regel um ein kleines Dokument im Bankkartenformat. Die von einer helfenden dritten Person entdeckte Notfallkarte sorgt dafür, dass die pflegebedürftige Person die für sie lebenswichtige Hilfe erhält.

Verschiedene Notfallkartenvarianten werden übrigens kostenlos im Internet angeboten. Natürlich kann solch eine Karte auch selbst angefertigt werden. Auf der Umschlag-Klappe finden Sie einen entsprechenden Vordruck zum Ausschneiden.

Folgendes ist hier noch wichtig zu erwähnen:
Suchen Sie sich einen Menschen Ihres Vertrauens aus, der telefonisch gut zu erreichen ist. Bitten Sie ihn um die Erlaubnis, seinen Namen sowie seine Telefonnummer und – wenn gewünscht – noch weitere Kontaktdaten auf der Notfallkarte angeben zu dürfen.

Optimalerweise handelt es sich um jemanden, der sich zutraut, die Versorgung für kurze Zeit zu übernehmen. Oder es kann ebenso eine Person sein, die im Notfall die wichtigsten Schritte einleitet und etwa einen Pflegedienst informiert. Diese Person sollte natürlich auch informiert sein und wissen, was im Notfall zu tun ist.

Am besten schreiben Sie sich einen kleinen Ablaufplan, der Ihren Pflegealltag beschreibt: Wann werden welche Mahlzeiten eingenommen. Ein aktueller Medikamentenplan sollte bereitliegen und ein Hinweis sollte angebracht sein, wo sich die wichtigsten Dokumente und Kontaktdaten befinden.

Notfallkarte zum Ausschneiden finden Sie auf dem Umschlag dieser miteinander-Ausgabe

Was gehört in die Kliniktasche?

Checkliste: Das gehört in die Kliniktasche

In einer Notfallsituation heißt es „Kliniktasche einpacken und ab ins Krankenhaus"! Damit Sie in der Eile nichts vergessen, können Sie natürlich bereits vorher eine solche Krankenhaustasche teilweise vorbereiten und am besten unsere Checkliste obendrauf legen und die Tasche bei Bedarf fertig packen:

- ❑ Dokumente/Unterlagen wie z. B. Patientenverfügung oder Personalausweis
- ❑ Krankenversicherungskarte/Einweisungsschein vom behandelnden Arzt
- ❑ Vorbefunde, die Ihre Behandlung betreffen (Röntgenbilder, Arztbriefe etc.)
- ❑ Aktueller Medikamentenplan, Diabetikerausweis, Marcumar-Ausweis
- ❑ Die wichtigsten Telefonnummern
- ❑ Bequeme Kleidung, rutschfeste Hausschuhe, Unterwäsche, Nachtwäsche, Bademantel
- ❑ Handtücher, evtl. in verschiedenen Farben
- ❑ Waschlappen/Einmalwaschlappen
- ❑ Seife, Deo, Duschgel, Haarshampoo, Ohrenstäbchen, Zahnpasta, Zahnbürste
- ❑ Rasierapparat, andere Kosmetikartikel zur täglichen Körperpflege
- ❑ Tasche/Koffer mit Namensschild versehen
- ❑ Brille, Kontaktlinsen, Hörgerät
- ❑ Hilfsmittel wie Rollator, Gehstock, Unterarmgehstützen etc.
- ❑ Uhr, Wecker, Handy und Ladekabel
- ❑ Bücher und Zeitungen
- ❑ Bonbons
- ❑ Haustürschlüssel

Woran Sie im Notfall auch denken sollten:

- ❑ Angehörige, Freunde oder Nachbarn über Ihre Abwesenheit informieren.
- ❑ Eine Person beauftragen, die sich um Ihre Wohnung und Ihre Post kümmert.
- ❑ Die Versorgung Ihrer Haustiere organisieren oder diese woanders unterbringen.
- ❑ Termine, die während Ihres Klinikaufenthaltes anstehen, absagen oder verlegen.
- ❑ Wenn Einsätze/Hausbesuche geplant sind, die Diakoniestation Stuttgart informieren.
- ❑ Tageszeitung während Ihres Krankenhausaufenthaltes abbestellen oder nachsenden lassen.
- ❑ Verderbliche Lebensmittel verteilen oder weggeben.

Der Hausnotruf als wichtiges Hilfsmittel

Ein Hausnotrufgerät hat den großen Vorteil, dass die pflegebedürftige Person selber per Knopfdruck Hilfe anfordern kann. Diese Geräte gibt es in allen möglichen Ausführungen, zum Beispiel als Armband am Handgelenk oder als Halskette tragbar.

Nach einem ausgelösten Notruf werden die Hausnotrufkunden der Diakoniestation Stuttgart mit der Hausnotruf-Zentrale von HuPS24 verbunden. Bei akuten Notfällen wird immer sofort der Rettungsdienst verständigt. Es gibt ferner die Möglichkeit, dass ein Bereitschaftsdienst vom Hausnotrufservice HuPS24 vorbeikommt, um dem Pflegekunden zu helfen.

Möchten Sie sich weiter über das gesamte Themenfeld der häuslichen Pflege informieren? Dann erhalten Sie gern in dem für Sie zuständigen Pflegebereich den kostenfreien „Leitfaden für pflegende Angehörige“. Diese Broschüre wurde von Mitarbeitern der Diakoniestation Stuttgart verfasst.

Marc Ellinghaus

Anzeige

Eine sichere Sache – der Hausnotruf

Ein langes Leben ist mit dem Wunsch nach autonomer, selbstbestimmter Lebensgestaltung verknüpft. „Wie kann ich möglichst lange selbstständig in den eigenen vier Wänden leben?“ fragen sich viele Älterwerdende. Heute belegen Studien, dass ältere Menschen dank dem Hausnotruf länger gesünder, sicherer und unabhängiger leben können. Und: Hausnotruf ist auch eine wirtschaftlich sinnvolle Investition, denn ein Umzug in ein Pflegeheim ist mit hohen Kosten verbunden. Hausnotrufsysteme sind zugelassene Pflegehilfsmittel und werden bei vorhandenem Pflegegrad nach bewilligtem Antrag von der Pflegekasse momentan mit 25,50 € im Monat bezuschusst.

In Zusammenarbeit mit dem Hausnotrufdienst HuPS24 bieten die Diakoniestationen Stuttgart und Zuffenhausen verschiedene Hausnotrufsysteme an. Durch einfachen Tastendruck an der Basisstation des Notrufgerätes oder auf den zugehörigen Funksender wird direkt eine Sprachverbindung zur Notrufzentrale hergestellt. Von der Notrufzentrale werden sofort Angehörige, Nachbarn, die Diakoniestation, die 24h-Rufbereitschaft von HuPS24, der ärztliche Notdienst oder auch der Rettungsdienst informiert – je nach geschilderter Situation vor Ort. Ebenso möglich ist die Kombination von Rauch-, CO- oder Gasmeldern und Sturzsensoren mit dem Notrufgerät, so können Alarme automatisch ausgelöst werden.

HuPS24 bietet inzwischen ein Notrufgerät mit GPS-Positionsübertragung an – dieses Hybrid-Gerät funktioniert zu Hause als klassischer Hausnotruf mit leistungsstarkem Lautsprecher, unterwegs als sichere, mobile Unterstützung, sollte zum Beispiel bei einem Spaziergang Hilfe benötigt werden, also eine zielgenaue Hilfe auf Knopfdruck.

Hausnotruf und PflegeergänzungsService HuPS24 e.K.
Heiligenwiesen 8
70327 Stuttgart

Tel.: **0711 / 342 130**
Mail: **info@hups24.de**
www.hups24.de

Essen und trinken mit Genuss

Pflegebedürftige und kranke Menschen sollten gerade auch bei der Ernährung ihre Selbstbestimmtheit erhalten.

#respektinside

Essen und Trinken halten Leib und Seele zusammen, sagt der Volksmund. Das trifft gerade dann zu, wenn körperliche Einschränkungen vorhanden sind. Besonders für Personen mit Vorerkrankungen ist eine gesunde und vielleicht sogar eine spezielle diätische Ernährung besonders wichtig.

Natürlich ist die Hilfe beim Essen und Trinken ganz individuell zu sehen und davon abhängig, welche körperlichen Einschränkungen die betroffenen Menschen aktuell haben. Damit die Nahrungsaufnahme aber weiter ein positives Erlebnis im Leben der Betroffenen bleibt, müssen sie immer genügend Zeit haben, um die Mahlzeiten in Ruhe genießen zu können. Hilfestellungen sollten wirklich nur da erfolgen, wo sie auch wirklich notwendig sind.

Hilfsmittel einsetzen, wenn nötig

Sollte der Betroffene Schwierigkeiten im Umgang mit Gabel oder Löffel haben, besorgen Sie doch ein Besteck mit verdickten Haltegriffen im Sanitätshaus.

Die richtige Körperhaltung beim Essen

Bei der Nahrungsaufnahme sollte der Mensch möglichst aufrecht auf einem Stuhl oder in einem Sessel sitzen. Wenn er aber nur im Bett sitzen kann, muss er gut abgestützt und so positioniert werden, dass er sich sicher fühlt und dass die Nahrung nicht in die Luftröhre gerät.

Hilfsmittel besorgen, wenn nötig

Zum Essen gibt es auch vielfältige Hilfsmittel, die die Selbstständigkeit der Betroffenen unterstützen und dadurch erhalten können. Es gibt zum Beispiel spezielle Teller und Besteckarten oder verschiedene weitere Hilfsmittel, die eine gute und sichere Nahrungsaufnahme ermöglichen können.

Beispiele:

- Spezielle Teller mit einer Randerhöhung
- Ess-Schalen
- Warmhalteteller
- Ergonomisches Besteck
- Queens-Besteck (gebogenes Besteck)
- Kombibesteck (für Menschen, die nur eine Hand/einen Arm benutzen können)
- Rillenbecher
- Trinkbecherset mit Deckel
- „Thumbs-up“-Becher (sehr leichter Becher für Menschen mit geringer Greifkraft)
- Novo Cup (auslaufsicherer Becher, für liegende Menschen geeignet)
- Strohhalm mit Rückschlagventil
- Becherhalter
- Schnabelbecher in verschiedenen Ausfertigungen – mit oder ohne Deckel

Die aufgeführten Hilfsmittel können Sie in Sanitätshäusern oder auch im Internet kaufen.

Marc Ellinghaus

Gut zu wissen:

Bei ganz speziellen Hilfsmitteln, die für das Essen und Trinken dringend benötigt werden, kann vor dem Kauf ein Antrag auf Kostenübernahme bei der Krankenversicherung gestellt werden.

Respekt und Wertschätzung in der Pflege

Diesen Satz habe ich mir abgespeichert:

„Wir müssen einander achten – und wir müssen aufeinander achten."

Die Präsidentin des Deutschen Bundestages, Bärbel Bas, hat ihn am 3. Oktober 2022 im Rahmen der Feierlichkeiten zum Tag der Deutschen Einheit gesagt. Und damit hat sie mehr als Recht.

Doch schauen wir uns das an und spielen wir dieses Postulat einmal für die Menschen in den unterschiedlichsten Pflegeberufen durch. Immerhin sind sie ja förmlich der Inbegriff von „aufeinander Achtgeben" sowie von „sich Kümmern und Versorgen". Wenn das aber so ist – warum geben wir als Gesellschaft so wenig acht auf die Menschen in den Pflegeberufen?

Ausgebrannt und ausgelaugt, unterbezahlt und überarbeitet. Auf dem Weg in den dritten Corona-Winter ist die Luft mehr als raus in den Pflegeheimen, Kliniken und Krankenhäusern. Klar, zu Beginn der Corona-Pandemie, da haben wir noch auf den Balkonen gestanden und geklatscht. Und das auch aus tiefstem Herzen und vollster Überzeugung. (Wobei sich mir ein wenig der Verdacht aufdrängt, dass wir mit diesen Dankesbekundungen auch ein klein wenig unser schlechtes Gewissen dahingehend kaschieren wollten, diese unhaltbaren Zustände viel zu lange einfach so hingenommen zu haben.) Doch die Rahmenbedingungen für die so wichtige Welt der Pflege, die werden nicht auf Balkonen festgelegt, sondern im Bundestag und in den entsprechenden Ministerien.

Vor nicht allzu langer Zeit habe ich morgens im Radio gehört – und es kaum glauben können – dass der versprochene Corona-Bonus in vielen Fällen noch gar nicht ausgezahlt worden bzw. bei den entsprechenden Personen angekommen sei!

Ist das wirklich so? Wo bleibt da der Respekt?

Kein Wunder, dass viele der Pflege den Rücken kehren und sich neue Berufe suchen. Nicht, weil sie den Job nicht mehr mögen würden. Ganz und gar nicht, sondern vielmehr, weil sie nicht mehr können: sie sind einfach fertig, müde und leer!

Und die Gründe dafür sind durchaus älter als ein relativ neuartiges SARSCoV-2-Virus. Ein Artikel in „Die Schwester, der Pfleger" bringt es auf den Punkt: „Es scheint, als wäre in unserer Gesellschaft des Wohlstands im Gesundheitsbereich von allem zu wenig vorhanden: zu wenig Zeit, zu wenig Personal, zu wenig Lob und Wertschätzung (...)".

Das wird übrigens genau so auch auf dem Deutschen Pflegetag zur Sprache kommen, der – während ich diese Zeilen schreibe – in Berlin stattfindet: zu wenig Personal, zu hohe Kosten, zu wenig Wertschätzung.

Was also tun? Und wie?

Ich plädiere dafür, die Probleme von hinten aufzuzäumen und mit der Wertschätzung anzufangen, es endlich mal ernst nehmen mit dieser „Wunderwaffe". Respekt in der Pflegebranche wirklich leben – und nicht nur davon reden. Auch, wenn es uns etwas kostet. Dann lösen sich zwar nicht alle Probleme in Luft auf. Aber es bleibt ganz sicher nicht beim Alten. Es wird sich etwas bewegen. Garantiert!

Tim Niedernolte

Der Autor:

MODERATOR „DAS BERLIN PROJEKT" (LANGZEIT-DOKU), RTL ZWEI, 2021

MODERATOR „HALLO DEUTSCHLAND" / ZDF seit 09/2014

BUCHAUTOR „RESPEKT! DIE KRAFT DIE ALLES VERÄNDERT", bene! Verlag, 2020

BUCHAUTOR „WUNDERWAFFE WERTSCHÄTZUNG", adeo Verlag, 2018

#RESPEKTINSIDE

KOLUMNE

Verbunden bleiben – und was das mit Würde zu tun hat

WÜRDE ist ein großes Wort. Aspekte davon sind, dass man gesehen wird, angenommen und akzeptiert wird. Man will Teil der Gesellschaft bleiben, dazugehören – und verbunden sein.

Dies gilt auch für Menschen mit Demenz. Und aus diesem Grund war das Motto des Welt-Alzheimertages im Jahr 2022 „Demenz – verbunden bleiben". Bei uns in der Stuttgarter Fußgängerzone hat das lokale Bündnis für Demenz daher Präsenz gezeigt an einem stadtbekannten Brunnen. Die Teilnehmer kamen mit den Passanten ins Gespräch und beantworteten Fragen rund ums Thema „Demenz". Wie die Organisator:innen berichteten, war es erstaunlich, wie viele Menschen gezielt kamen, um Fragen zu stellen und Hilfe zu bekommen. Um das Motto „Verbunden bleiben" deutlich zu machen, gab es dort verschiedene Seile. Und immer, solange zwei oder mehrere Menschen im Gespräch gewesen sind, hat sich jeder Gesprächspartner am Seil festgehalten.

Es folgt eine Geschichte, die hier gut dazu passt:

Frau Stein muss ins Pflegeheim. Das hat sie sich nicht ausgesucht. Aber es ging nicht anders. Das sagen jedenfalls ihre Kinder. „Mama, du hast neulich fast die Küche abgefackelt", spielt ihre Tochter auf den Tag an, als sie den Wasserkocher auf die heiße Kochplatte des Herdes gestellt hat. Außerdem hat Frau Stein neulich verpasst, aus dem Bus auszusteigen. Und dies, obwohl sie schon seit über dreißig Jahren an der gleichen Haltestelle aussteigt. Sogar den Namen ihrer Tochter hat Frau Stein neulich vergessen. Frau Stein ist traurig. Aber dann kommt ihre Enkelin Lisa. Die sagt: „Schau mal, ich habe hier eine Schnur dabei. Die schneide ich in der Mitte ab. Du bekommst eine Hälfte und ich eine Hälfte." „Und was soll ich damit?", fragt Frau Stein. Die Enkelin lächelt: „Die Schnur soll eine Verbindung zwischen dir und mir sein. Und immer, wenn eine von uns die Schnur sieht, denkt sie an die andere. Ganz bestimmt denken wir immer wieder zur gleichen Zeit aneinander."

„Verbunden bleiben" kann bedeuten. Menschen mit Demenz sollen nicht abgeschoben werden. Die sozialen Kontakte tun ihnen gut: Seien es die Enkel, der Nachbar oder ein Vereinskollege. Und meist sind es nicht die großen Worte, die den Betroffenen helfen. Sondern die Tatsache, dass jemand einfach da ist, zuhört – vielleicht die Hand hält.

„Verbunden bleiben" kann ebenso bedeuten: Verbunden bleiben mit der eigenen Biografie, den familiären Wurzeln und dem persönlichen Stil. Menschen mit Demenz haben einen Hintergrund, in dem sie geborgen sind. Es ist keiner wie der andere. Jeder ist auch deshalb so geworden, wie er jetzt ist, weil sein Umfeld so war, wie es eben war.

„Verbunden bleiben" – da schwingt mit, dass es ein ganzes Umfeld um den dementen Menschen herum gibt. Ebenso dieses Umfeld braucht Beratung, Hilfe und Unterstützung. Dieses Umfeld, die Angehörigen, sind der größte – hauptsächlich ehrenamtlich tätige – Pflegedienst Deutschlands. Sie brauchen Verbindung, Unterstützung und Rückenstärkung.

Als Christ ist mir eine Verbindung noch besonders wichtig: die Verbindung zu Gott. Ich habe ihn als Schöpfer des Lebens kennengelernt und als einen, der Frieden in völlig chaotische Situationen hineinbringen kann. Manchmal hilft mir ein kleines Stoßgebet schon, um die Situation in einer neuen Perspektive zu sehen und wieder Kraft für den nächsten Schritt zu haben.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie „verbunden bleiben". Dass Sie sehen, wo eine Schnur sein könnte, die Sie mit jemandem verbindet. Und dass Sie so Würde konkret erleben. Mögen Sie mindestens eine Verbindung (neu) entdecken, die Sie weiterbringt.

Ihr Uli Zeller

Seelsorger in einem Pflegeheim in Singen/Htw., Autor verschiedener Vorlesebücher für Menschen mit Demenz, Ratgeber für Betreuende.

Alle Bücher finden: Sie hier t1p.de/BestZeller

Ökumenischer Patienten-Gottesdienst

Dieses Jahr fand wieder ein Ökumenischer Patienten-Gottesdienst im Pflegebereich Sillenbuch statt, und zwar am 6. Juli 2022 unter dem Motto „Du bist nicht allein".

Nach einem sehr schönen Gottesdienst unter der Führung von Pfarrer Hoffmann-Richter und Pfarrer Weiß.

Unterstützt durch den Kirchenchor der Kirche St. Martin und den Mitgliedern der Krankenpflegefördervereine Sillenbuch und Riedenberg, gab es im Anschluss auf der Wiese vor der Kirche noch nette Gespräche bei einem guten Glas Sekt, Orangensaft und kleinen Snacks.

Ines Erhardt

RESPEKT

ist kein Privileg, sondern die einfachste Form des UMGANGS miteinander

Des Rätsels Lösung

Auflösung vom Rätsel auf Seite 18/19

```
■■■■A■■■■S■■H■D■■B■■■■M■■■■J■■■■■■S■■■
HOCHBETAGT■VENETER■SPRAYDOSE■SPRINKLER
■PLUM■RIVERIS■L■RICHTIG■IMITATION■RENI
■PILATES■I■ESKORTE■A■NIEMALS■A■SEKUNDE
MANDL■S■ASTREIN■R■HYMNE■M■VERRISS■PASS
■■C■EHELOS■T■O■KAJAK■S■SENATOR■K■MEUTE
■CHININ■S■FESTUNG■N■MAJOR■N■B■ZUMAL■A■
■H■N■R■OTHELLO■A■ENDEL■L■REVISOR■S■ANS
LIEGESOFA■I■I■SLAWE■N■SEHERIN■S■ESPADA
■CREME■F■FENCHEL■E■SUSHI■U■K■ESCHE■S■U
■■I■P■SEPAREE■I■TRUHE■O■ZIGARRE■R■FEGE
MIKROFON■X■U■INBUS■I■TRAEGER■N■KELLNER
■MAER■D■MENNIGE■T■ARMUT■R■G■STERN■U■J■
■M■E■BEGONIE■I■DOCHT■N■BADESEE■I■DONAU
BUDDELN■T■M■OTTER■A■PILOTIN■C■IMPERIUM
■NIE■U■ATHEIST■L■FUERS■X■N■KHAKI■K■ALT
■■L■SERIOES■T■ATHOS■I■BEEGEES■O■RANGER
CREPES■T■X■XETRA■E■EMBARGO■F■INNEN■A■U
■AM■R■BEHEBEN■E■RHUME■S■E■BILLE■G■IRAN
■UMHUELLEN■N■GALAN■I■SIEDLER■L■ALTMARK
■BAUM■O■I■BOELL■G■FLAECHE■Z■LIANE■K■S■
■W■M■AGENTIN■A■STRIEME■R■BUSEN■GRAESER
KIRMES■SKAT■UTOPIEN■O■KURRE■TOGO■KRONE
■LEE■TOTENTANZ■UMSCHULEN■AGITIEREN■LID
■DELHI■ELKE■SEKRETAER■AGAVE■ESRA■EBIKE
```

svd3825-2 Menschlichkeit

Rezept zum Sammeln

Linsen & Spätzle

Miteinander geht durch den Magen

Gerade auch beim gemeinsamen Kochen können Sie eine wunderschöne Zeit mit Ihrer Familie oder mit guten Freunden verbringen. An so ein Ereignis werden sich später bestimmt alle gern zurückerinnern. Ganz besonders Linsen mit Spätzle und Saitenwürstchen sind ja eigentlich das Größte für einen Schwaben – und noch dazu ein tolles und gesundes Winteressen.

Zutaten für 4 Personen:

400 g Linsen (Tellerlinsen, Belugalinsen, Berglinsen, „Alb-Leisa" oder andere)
Kaltes Wasser zum Einweichen
4 Lorbeerblätter
1 Karotte oder, wie der Schwabe sagt, „gelbe Rübe"
2 Zwiebeln
250 g Speck
2 Esslöffel Butter
1 Esslöffel Tomatenmark
2 Esslöffel Mehl
2-8 Saitenwürstchen
1 Liter vom Kochwasser der Linsen
Salz, Pfeffer und Brühe nach Belieben
50 ml Essig je nach Geschmack, z. B. Kräuteressig oder Apfelessig
• frische Petersilie nach Belieben

Linsen:

Die Linsen gut waschen und „verlesen". Anschließend je nach Herstellerinformation gleich kochen oder vorher noch einige Stunden einweichen. Auf den Verpackungen der Linsen ist an und für sich immer mit angegeben, ob sie eingeweicht werden sollen oder nicht. Allerdings empfiehlt sich das Einweichen eigentlich immer. Die Linsen sind danach bekömmlicher und die Kochzeit verkürzt sich dadurch.

Nach dem Einweichen das Wasser weggießen. Dabei gehen teilweise Nährstoffe verloren, die sich dann im Wasser befinden, allerdings aber ebenso die Schadstoffe, die mit abgewaschen wurden. Jetzt zunächst die Linsen und die Lorbeerblätter in einen Topf geben und mit Wasser übergießen. Das Wasser sollte dabei 4 cm über den Linsen stehen. Wurden die Linsen eingeweicht, dauert das Kochen in der Regel ca. 15 Minuten – roh brauchen sie eher 30–40 Minuten.

Sind die Linsen weichgekocht, werden sie abgeseiht und das Kochwasser wird dabei aufgefangen. Das Ganze kann auch bereits Stunden vor dem eigentlichen Zubereiten der Linsen erfolgen. Das ist sogar noch besser, da eine Mehlschwitze ja normalerweise mit kalter Flüssigkeit abgelöscht werden sollte.

Als Nächstes werden Karotte, Zwiebeln und der Speck gewürfelt. Anschließend in einem großen Topf die Butter schmelzen und Speck, Zwiebeln und die Karotte darin anbraten. Das Tomatenmark dazugeben und kurz mitbraten. Dann alles mit Mehl bestäuben und immer wieder umrühren, bis die Mehlschwitze bräunlich ist. Desto länger das Mehl mitbrät, desto nussiger wird der Geschmack der Linsen. Als Nächstes die Mehlschwitze mit dem erkalteten Liter Linsenkochwasser ablöschen, dabei gut rühren und ca. 15 Minuten auf niedriger Temperatur köcheln lassen.

Dann die gekochten Linsen dazugeben und mit Salz, Pfeffer, Brühe und Essig abschmecken. Bei Bedarf noch etwas Wasser dazugeben, falls es zu fest wird. Saitenwürstchen in den Topf legen und bei geschlossenem Deckel 10 Minuten ziehen lassen.

Danach die Linsen mit Spätzle und etwas geschnittener Petersilie servieren.

Rezept zum **Sammeln**

Spätzle:

Zubereitung:

Mehl, Eier und Salz in eine Schüssel geben und unter Rühren etwas Wasser dazugeben. Den Teig so lange gründlich rühren, bis er Blasen wirft. Dann etwa 2 Liter Salzwasser mit etwas Öl zum Kochen bringen.

Spätzle schaben:

Dazu auf ein feuchtes Brettchen etwas Teig geben und mit einem Spätzleschaber oder einem Messer lange, dünne Spätzle in das kochende Wasser schaben. Das Brettchen und den Schaber immer etwas feucht halten, damit der Teig nicht kleben bleibt. Sobald die Spätzle im Kochtopf aufsteigen, sind sie fertiggekocht. Die fertigen Spätzle nun mit einem Schaumlöffel abschöpfen und in warmes Wasser geben. Dann die Spätzle abgießen und gut abtropfen lassen.

Marc Ellinghaus

Die Diakoniestation Stuttgart in den sozialen Medien

Social Media – Was ist das überhaupt?

Überall hört man dieses Schlagwort: „Social Media"! Wer modern und auf der Höhe der Zeit sein will, muss dort zu finden sein. Doch was überhaupt sind sogenannte – soziale Medien? Was daran ist sozial und warum sollte man sich damit auseinandersetzen?

„Soziale Medien oder englisch Social Media sind digitale Medien bzw. Plattformen die es Nutzern ermöglichen, sich im Internet zu vernetzen, sich also untereinander auszutauschen und mediale Inhalte einzeln, in einer definierten Gemeinschaft oder offen in der Gesellschaft zu erstellen und weiterzugeben.

Soziale Medien können das schnelle Verbreiten von Wissen, Meinungen und anderen Informationen unterstützen." (Quelle: Wikipedia.de)

Da sind wir auch schon beim sozialen Aspekt dieser Medien angekommen. Sie verbinden Menschen über Zeitzonen und Ländergrenzen hinweg. Instagram, zum Beispiel ist eine Plattform, die ein bisschen wie eine Mischung aus Zeitung und Fernsehen funktioniert. Millionen von Nutzern teilen hier Nachrichten, Bilder, Motivationsbotschaften oder auch ihren Alltag in kurzen Bild- und Videosequenzen und bleiben so in Verbindung.

Auch die Diakoniestation Stuttgart ist auf Instagram und Facebook vertreten.

#respektinside

Hashtag (#) in den sozialen Medien

Schlagworte – Worte, die verbinden!

Ohne Ordnungsmechanismen wären die sozialen Medien ein einziges Chaos. Stich- oder Schlagworte machen die Suche leichter. Der englische Ausdruck „Hashtag" meint nichts anderes als „Schlagwort". Da witzigerweise das Schriftzeichen „Raute" (#) auf englisch ebenso „Hashtag" heißt und man so Platz sparen kann, werden Schlagworte in fast allen sozialen Medien mit der vorangestellten Raute markiert.

Redaktion

Zeit **schenken** in Rohr

Die Diakoniestation Stuttgart sucht im Stadtgebiet Rohr/Dürrlewang Menschen, die sich für das soziale Wohl in ihrem Viertel engagieren wollen. Das Projekt „Zeit schenken in Rohr", gefördert durch die Ulmer Stiftung, unterstützt Menschen bei ihren Unternehmungen, die sie nicht alleine bewerkstelligen können. Die Hilfeleistung ist ehrenamtlich, Aufwandskosten werden erstattet. Einmal pro Woche, eine Stunde oder länger, regelmäßig oder nur ab und zu – den zeitlichen Einsatz und den Wirkungskreis wählen Sie nach Ihren individuellen Fähigkeiten und Neigungen selbst. Wir bieten Ihnen eine Fortbildung zum Thema „Umgang mit Demenz" an und fachliche Begleitung bei Bedarf.

Wenn Sie sich vorstellen können, mit ein wenig Zeit anderen Menschen im Stadtgebiet Rohr/Dürrlewang eine Freude zu machen und ihnen Gesellschaft zu leisten, freuen wir uns sehr auf Sie.

Sie erreichen **Frau Holladi** dienstags, donnerstags und freitags von 9–11 Uhr unter **0157-82 34 20 132**

Diakoniestation Stuttgart

Pflegebereich Rohr | Reinbeckstr. 10 | 70565 Stuttgart
www.ds-stuttgart.de

Diakoniestation Stuttgart

Kontaktieren Sie uns jederzeit gerne!

Unsere Pflegebereiche

Pflegebereich Bad Cannstatt, Wilhelmstr. 6,
70372 Stuttgart, Tel. 0711 550385-310

Pflegebereich Botnang, Eltinger Str. 4,
70195 Stuttgart, Tel. 0711 550385-320

Pflegebereich Degerloch, Große Falterstr. 6,
70597 Stuttgart, Tel. 0711 550385-330

Pflegebereich Feuerbach-Weilimdorf, Föhrichstr. 1,
70469 Stuttgart, Tel. 0711 550385-340

Pflegebereich Hedelfingen, Amstetter Str. 22,
70329 Stuttgart, Tel. 0711 550385-350

Pflegebereich Mitte-Süd, Tübinger Str. 84,
70178 Stuttgart, Tel. 0711 550385-360

Pflegebereich Mitte-Ost, Gablenberger Hauptstr. 77,
70186 Stuttgart, Tel. 0711 550385-370

Pflegebereich Möhringen, Filderbahnstr. 9,
70567 Stuttgart, Tel. 0711 550385-450

Pflegebereich Mühlhausen, Mönchfeldstr. 12,
70378 Stuttgart, Tel. 0711 550385-380

Pflegebereich Plieningen-Birkach, Schoellstr. 3,
70599 Stuttgart, Tel. 0711 550385-390

Pflegebereich Rohr, Reinbeckstr. 10,
70565 Stuttgart, Tel. 0711 550385-400

Pflegebereich Seidenstraße, Seidenstr. 73,
70174 Stuttgart, Tel. 0711 550385-410

Pflegebereich Sillenbuch, Gosheimer Weg 9A,
70619 Stuttgart, Tel. 0711 550385-420

Pflegebereich Untertürkheim, Großglockner Str. 3,
70327 Stuttgart, Tel. 0711 550385-430

Pflegebereich Vaihingen, Katzenbachstr. 30A,
70563 Stuttgart, Tel. 0711 550385-440

Tagespflege Vaihingen, Vaihinger Markt 14,
70563 Stuttgart, Tel. 0711 550385-720

Pflegebereich West, Vogelsangstr. 58,
70197 Stuttgart, Tel. 0711 550385-460

Krankenwohnung, Gablenberger Hauptstr. 104,
70186 Stuttgart, Tel. 0711 550385-710

Ergotherapie, Austr. 74,
70376 Stuttgart, Tel. 0711 550385-610

Mahlzeitendienst, Amstetter Str. 22,
70329 Stuttgart, Tel. 0711 550385-510

DiaNa, Gablenberger Hauptstr. 77,
70186 Stuttgart, Tel. 0711 550385-520

Diakonie Station Zuffenhausen

Diakoniestation Zuffenhausen, Ilsfelder Str. 10,
70435 Stuttgart, Tel. 0711 23050150

Impressum

Herausgegeben von den Diakoniestationen in Stuttgart
Deckerstraße 27, 70372 Stuttgart
Telefon 0711 550385-0
info@ds-stuttgart.de
www.ds-stuttgart.de

Verantwortlich:
Armin Picht, Geschäftsführung,
Diakoniestation Stuttgart

Redaktion:
Marc Ellinghaus

Lektorat:
Diana Schmid

Bildnachweis:
iStockPhoto.com: SOL Stock Ltd. S. 4/5, S. 8/9, S. 10; Adobe Stock: Mark Ocskay U1, S. 5, S. 11, S. 12/13, S. 14; Basicdog S. 6/7; HNFOTO S. 15; Africa Studio S. 16; Asier S. 17; Stock28studio S. 20; Todor Rusinov S. 20; Goffkein S. 20/21, S. 21; PhotoSG S. 22; Syda Productions S. 24/25; Peter Maszlen S. 26; Amazing Studio S. 27; Tim Niedernolte S. 28, S. 29; Tan4ikk S.30; Pixabay: NickyPe S. 32; Ramon Grosso S. 33; posinote S. 34;
Diakoniestation Stuttgart: S. 2, S. 32;
Zeichnung: Edmund Sturm S. 31; Uli Zeller S. 31

Gestaltung:
MediaCom-Services GmbH

Diakoniestation Stuttgart

Diakoniestation Stuttgart
Geschäftsstelle
Deckerstraße 27
70372 Stuttgart

Zu erreichen unter:
Telefon 0711 550385-0

Die Notfallkarte bitte ausfüllen, an der weißen Linie ausschneiden und z. B. im Geldbeutel immer mit sich führen.

Diakoniestation Stuttgart

Notfallkarte

Bitte kontaktieren Sie bei einem Notfall

Name der Kontaktperson:

Telefonnummer der Kontaktperson:

Achtung!

Ich pflege einen Angehörigen, ohne mich ist er zuhause hilflos. Bitte bei Unfall, plötzlicher Krankheit oder Tod meine unten angegebene Kontaktperson benachrichtigen.

Diakoniestation Stuttgart

Diakoniestation Stuttgart
Geschäftsstelle
Deckerstraße 27
70372 Stuttgart

Zu erreichen unter:
Telefon 0711 550385-0

Diakoniestation Stuttgart

Notfallkarte

für pflegende Angehörige

Ich bin verantwortlich für eine hilfebedürftige Person!